

32. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: 2 Thess 2,16-3,5

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Gemeinde in Thessalonich befindet sich in Turbulenzen. Ein Paulusschüler ergreift die Initiative und ermutigt die Gemeinde, sich auf ihre eigentliche Kraft zu besinnen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der dieser Lesung vorausgehende Abschnitt, die Verse 13-15, bildet die Voraussetzung für die Ansprache. Zumindest für das eigene Verständnis kann man sich vor der Lesung damit vertraut machen.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Thessalónich.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Thessalonich

Schwestern und Brüder!

2,16 Jesus Christus selbst aber, unser **Herr**,
und Gott, unser **Vater**, der uns liebt
und uns in seiner Gnade

ewigen Trost und sichere Hoffnung schenkt,
17 **ermutige** eure Herzen
und gebe euch **Kraft** zu jedem guten Werk und Wort.

3,1 Im Übrigen, Brüder und Schwestern, **betet** für uns,
damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird,
ebenso wie bei euch!

2 Betet **auch** darum,
dass wir vor den bösen und schlechten Menschen **gerettet** werden;
denn nicht **alle** nehmen den Glauben **an**.

3 Aber der Herr ist treu;
er wird euch **Kraft** geben und euch vor dem Bösen **bewahren**.

4 Wir vertrauen im **Herrn** auf euch,
dass ihr jetzt und auch in Zukunft **tut**, was **wir** anordnen.

5 Der Herr richte euer Herz auf die Liebe **Gottes** aus
und auf die Geduld **Christi**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Es handelt sich um eine ganz eindringliche Mahnung, die sich gegen einen entgegengesetzten Trend durchsetzen muss. Der Text muss also sehr engagiert gelesen werden.

3. Textauslegung

Wo der Brief entstanden ist, weiß man nicht, auch nicht, wer ihn verfasst hat. Vermutlich können sich viele weitere Gemeinden der „zweiten Generation“ darin finden. Der Verfasser jedenfalls beruft sich auf die Autorität des Apostels Paulus und spricht in seinem Namen. Solches Vorgehen ist in der Antike vielfach üblich.

In Thessalonich in Mazedonien im Norden Griechenlands sind neue Probleme aufgetreten: Die Wiederkunft Christi lässt auf sich warten – das scheint manche in ihrem Glauben zweifeln zu lassen, und auch von außen wird den Gemeindemitgliedern zugesetzt. Das Zusammenleben der Gemeinschaft scheint gefährdet.

In den anschließenden Versen wird ausgeführt, worin das problematische Verhalten von manchen in der Gemeinde besteht: Sie halten sich nicht an die Überlieferungen des Paulus, fallen anderen zur Last, arbeiten nicht, wollen aber essen. Diese Leute treiben „ein unordentliches Leben“ auf den Schultern anderer. Das geht nicht. Es widerspricht allem, wofür die Nachfolge Jesu und auch die Verkündigung des Paulus stehen.

Wichtig zum Verständnis sind die vorausgehenden Verse 13-15. Hier wird das Fundament erklärt, auf dem der Verfasser des 2. Thessalonicherbriefs spricht: nämlich, dass die Gemeindemitglieder, die sich zu Jesus Christus bekennen, dazu berufen sind, die „Herrlichkeit Jesu Christi“ zu erlangen, dass sie wertvolle Überlieferungen als Schatz haben (was der Apostel Paulus sie auf der Basis der jüdischen Schriften über Gott und seinen Sohn gelehrt hatte), an denen sie festhalten und die ihnen immer neu Orientierung geben können. Der Verfasser versinkt nicht in Hoffnungslosigkeit und Resignation, sondern er baut auf die Bewährung seiner Gemeindemitglieder – und wenn es auch nur eine Minderheit ist, die Vorbild sein kann. Er erinnert, wie man jetzt und hier gottgefällig lebt, „gutes Werk und Wort“ tut, die „Herzen auf die Liebe Gottes ausrichtet“. Geduld, Glaubensnachfolge und Festhalten an der Liebe – es ist das, was bis heute gilt.

Dipl.-Theol. Dipl.-Päd. Helga Kaiser